



MISSION FÜR  
SÜD-OST-EUROPA

# Cothes Wort den Völkern

- **Literaturarbeit:**  
*Licht und Schatten*
- **Russland:**  
*Vom Straftäter zum  
Evangelist*
- **Sinti:**  
*„Ich weiß,  
wohin ich gehe!“*
- **Ukraine:**  
*Bibel lesen*
- **Weißrussland:**  
*Winterzeit – Erntezeit*

*Die Ernte zwar ist groß, der Arbeiter aber sind wenige;  
bittet nun den Herrn der Ernte,  
dass er Arbeiter aussende in seine Ernte.*

*Matthäus 9,37.38*





# Einfach nur Jesus – einfach nur sein Wort!

Liebe Missionsfreude,  
das neue Jahr hat begonnen. Wir leben von der Treue Gottes. Wir verkündigen Gottes Wort. Bevor Jesus seine Nachfolger in die Aufgaben der Weltmission sendet, gibt er ihnen sein Wort. Wenn wir Jesus Christus folgen, ihm vertrauen und ihm gehorsam sind, erleben wir die Erfüllung seiner Verheißungen. Es ist gut, sich bei allen Veränderungen und Herausforderungen unserer Welt einfach auf Jesus Christus und seine Zusagen zu verlassen.

## **Die Exklusivität Jesu**

*Ich bin der Weg, ich bin die Wahrheit, und ich bin das Leben. Zum Vater kommt man nur durch mich. (Johannes 14,6)*

## **Wunderbare Dinge zur Ehre Gottes**

*Ich versichere euch: Wer an mich glaubt, wird die Dinge, die ich tue, auch tun; ja, er wird sogar noch größere Dinge tun. Denn ich gehe zum Vater, und alles, worum ihr dann in meinem Namen bittet, werde ich tun, damit durch den Sohn die Herrlichkeit des Vaters offenbart wird. Wenn ihr mich in meinem Namen um etwas bitten werdet, werde ich es tun. (Johannes 14,12-14)*

## **Die Hilfe des Heiligen Geistes**

*Der Helfer, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, wird euch alles Weitere lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Was ich euch zurücklasse, ist Frieden: Ich gebe euch meinen Frieden – einen Frieden, wie ihn die Welt nicht geben kann. Lasst euch durch nichts in eurem Glauben erschüttern, und lasst euch nicht entmutigen! (Johannes 14,26-27)*

## **Die Verheißung der Frucht**

*Ich bin der Weinstock, und ihr seid die Reben. Wenn jemand in mir bleibt und ich in ihm bleibe, trägt er reiche Frucht; ohne mich könnt ihr nichts tun. (Johannes 15,5)*

## **Bleibende Frucht**

*Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt: Ich habe euch dazu bestimmt, zu gehen und Frucht zu tragen – Frucht, die Bestand hat. Wenn ihr dann den Vater in meinem Namen um etwas bittet, wird er es euch geben, was immer es auch sei. (Johannes 15,16)*

## **Die Verfolgung und der Hass**

*Wenn die Welt euch hasst, dann denkt daran, dass sie mich schon vor euch gehasst hat. Sie würde euch lieben, wenn ihr zu ihr gehören würdet, denn die Welt liebt ihresgleichen. Doch ihr gehört nicht zur Welt; ich habe euch aus der Welt heraus erwählt. Das ist der Grund, warum sie euch hasst. Denkt an das, was ich euch gesagt habe: Ein Diener ist nicht größer als sein Herr. Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen. (Johannes 15,18-20)*

## **Das Wirken des Heiligen Geistes**

*Doch glaubt mir: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht von euch wegginge, käme der Helfer nicht zu euch; wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch senden. Und wenn er kommt, wird er der Welt zeigen, dass sie im Unrecht ist; er wird den Menschen die Augen öffnen für die Sünde, für die Gerechtigkeit und für das Gericht. Er wird ihnen zeigen, worin ihre Sünde besteht: darin, dass sie nicht an mich glauben. Er wird ihnen zeigen, worin sich Gottes Gerechtigkeit erweist: darin, dass ich zum Vater gehe, wenn ich euch verlasse und ihr mich nicht mehr seht. Und was das Gericht betrifft, wird er ihnen zeigen, dass der Herrscher dieser Welt verurteilt ist. (Johannes 16,7-11)*

## **Das Ziel – die Herrlichkeit**

*Vater, ich will, dass die, die du mir gegeben hast, dort sind, wo ich bin. Sie sollen bei mir sein, damit sie meine Herrlichkeit sehen – die Herrlichkeit, die du mir gabst, weil du mich schon vor der Erschaffung der Welt geliebt hast. (Johannes 17,24)*

Diese Worte, die Jesus Christus vor 2000 Jahren seinen Nachfolgern gegeben hat, gelten heute. Mehr brauchen wir nicht, weniger haben wir nicht.

Einfach nur Jesus - einfach nur sein Wort! Das genügt!

# Licht und Schatten

Wir halten mit unserem Literaturbus beim Asylbewerberheim. Es ist mittlerweile spät geworden. Hoffentlich lassen sich trotz Dunkelheit noch einige Asylbewerber zum Bus einladen. Das große, verwinkelte Haus hat viele Zimmer, und so geht Harald Kieltsch in die rechte Haushälfte, um einzuladen und ich in die linke, während Hiltraud im Laderaum des Literaturbusses auf „Besucher“ wartet.

## Einladung von Tür zu Tür

Im ersten Stock lassen sich einige Inder nicht zwei Mal bitten und laufen sofort nach draußen, um sich Literatur zu holen. Viele Türen sind verschlossen. Im obersten Stockwerk angekommen stehe ich vor der verschlossenen Flurtür. Nach mehrmaligem Klopfen wird die Tür geöffnet. Eine persische Frau lässt mich in den Flur hinein. Ich lade sie ein, sich kostenlos christliche Literatur und einen Kalender in Persisch am Auto abzuholen. Sie beginnt zu strahlen: „Ich bin auch Christ.“ Freudig sagt sie zu, uns zu besuchen.

## Gastfreundschaft

Als ich wieder unten auf der Straße bin, sehe ich schon einige Interessenten am Bus stehen. Und es kommen immer wieder weitere dazu. Aber wo bleibt die persische Christin? Nach einiger Zeit kommt keiner mehr zum Bus. Sollen wir aufbrechen? Dann endlich kommt die Frau, bewaffnet mit einer Tasche. Der Inhalt: Eine Kanne Tee, Zucker, einige Süßigkeiten und Becher. Während wir uns den Tee schmecken lassen, schildert sie uns ihre momentane Asyl-Situation und bittet uns um Hilfe. Wir versprechen ihr, Informationen einzuholen und uns wieder bei ihr zu melden. Nach dieser Stärkung bedanken wir uns herzlich und verabschieden uns.

## Kalender-Reaktionen

In der Firma meines Mannes reißt man ihm die Kalender fast aus den Händen. Alle Angestellten und Arbeiter nehmen sie gerne, auch in den Fremdsprachen sind sie sehr beliebt. Auch die Türken nehmen sie zu unserer Freude gerne an. Wir hoffen und beten, dass die Empfänger ebenfalls das Evangelium auf der Rückseite lesen.

*Die Empfänger der Kalender 2009 waren das Jahr über sehr dankbar und fragen schon, ob es wieder etwas gibt. Es ist ein großer Segen, der von dem Wort ausgeht.*

Im Dezember gehen wir in der JVA von Zelle zu Zelle und verteilen mit unseren Geschenkpäckchen auch Ihre Kalender!

## „Rausschmiss“

Wieder im Auto erzählt uns Harald, dass er eben eine der schlimmsten Reaktionen während seines Dienstes erlebt hat. Beim „Klinkenputzen“ öffnet ihm ein Mann die Tür. Sie kommen ins Gespräch, aber der Muslim zeigt kein Interesse an der Botschaft Jesu. Daraufhin geht Harald weiter zu anderen Zimmern, um auch dort einzuladen. Erbozt unterbindet der Muslim dies, schmeißt Harald regelrecht hinaus und platzt in die Zimmer seiner Nachbarn, um schon erhaltene Literatur an sich zu reißen und zu vernichten. So liegen wieder einmal Licht und Schatten eng beieinander. Möge das Licht Jesu als Scheinwerfer die Dunkelheit vieler erhellen.

## Gottes Führung aus Kindermund

Nachdem wir im Asylbewerberheim Kalender abgegeben haben, fahren wir weiter. Dann erinnern wir uns, dass wir letztes Jahr auch im nebenan liegenden Kindergarten einige Kinder-Mal-Kalender vorbeigebracht haben. Vielleicht besteht auch dieses Jahr Interesse daran. Ich nehme einige Kinderkalender und gehe zum Kindergarten. Bezugnehmend auf das letzte Jahr biete ich die Kalender an. Eine Erzieherin ruft überrascht aus: „Das gibt’s doch nicht! Heute Morgen fragte ein Mädchen, ob es dieses Jahr wieder die schönen Kinderkalender gibt. Da habe ich gemeint, es können doch nicht immer dieselben Leute beschenkt werden. Und jetzt bringen Sie uns die Kalender!“ Daraufhin ruft sie das kleine, dunkelhäutige Mädchen und ich höre dasselbe noch einmal aus Kindermund. Ich staune. Wir beten immer wieder, dass wir zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort sind. Wir danken Gott für seine Führung. Freudig nehmen die Erzieherinnen die Kinder-Mal-Kalender für ihre Schützlinge und zwei Kalender für sich in Empfang.

*Martin und Hiltraud Lux*



Martin und Hiltraud Lux  
Literaturbus

*Wir sind kürzlich umgezogen und möchten uns in den Nachbarhäusern vor Weihnachten vorstellen und ein kleines Geschenk mitbringen. Freunde sagten uns, dass die Kalender sehr gut geeignet seien.*

Ich habe dieses Wochenende einen Kalender in Arabisch angeboten, was dazu geführt hat, dass ich zwei Marokkaner für drei Stunden bei mir zu Besuch hatte und ich ihnen intensiv Christus und sein Werk vorstellen konnte.

*Ich bin seit 2007 inhaftiert und Ihre Kalender geben mir seitdem immer einen Funken Hoffnung und Lebensfreude.*



# Freiheit trotz lebenslanger Haft



Anatoli und Natascha Korowin mit Angelina, Weronika, Nadeschda, Anna und Maria

Kasan/Rep. Tatarstan/Russland

Ewgeni schrieb uns aus dem Gefängnis, er studiert dort die Bibelkurse. In seinem Brief berichtete er über seinen Weg zu Jesus. Während des Strafprozesses hatte er sich total zurückgezogen und sprach mit niemandem in seiner Zelle. Eines Tages wurde ein junger Mann in diese Zelle verlegt und freundete sich mit Ewgeni an. Dieser Mann schenkte ihm ein Neues Testament und zeigte Ewgeni deutlich die Fehler auf, die ihn letztlich ins Gefängnis gebracht hatten. Bald wurde dieser Freund in eine andere Zelle verlegt und Ewgeni blieb wieder alleine zurück. Als er zu lebenslanger Haft verurteilt und in eine ehemalige Todeszelle verlegt wurde, kam ihm seine ganze Hoffnungslosigkeit zum Bewusstsein. Er war ganz allein in seiner

Zelle. Ab und zu kamen ein paar Mäuse, die er mit Futter versorgte. Er war froh, diese grauen Gäste zu empfangen, denn die Einsamkeit und Ausweglosigkeit machten ihn fast verrückt. „Plötzlich ging mir ein Licht auf: Ich habe ja das Neue Testament!“, schrieb Ewgeni. Er begann, täglich Gottes Wort zu lesen. Anfangs verstand er nichts, aber Tag für Tag wurde ihm das Gelesene klarer. Eines Tages fiel es ihm wie Schuppen von den Augen und Ewgeni tat Buße.

Trotz aller Schwierigkeiten, die er täglich erlebt, und trotz lebenslanger Haft hat er nun ewige Freiheit. Ewgeni wünscht sich mehr christliche Literatur und Briefkontakt zu Christen.

Anatoli und Natascha Korowin

# Einladung zum Glauben



Michail und Lena Besgans mit Lidia, Michail und Andrej

Tschita/Russland

Uns war klar - wir sollten in dieses burjatische Dorf gehen und dort das Evangelium verkündigen, auch wenn es keine einfache Aufgabe war. Wer würde sonst diesen Menschen die Gute Nachricht bringen?! Wir machten uns als Team von 30 Personen auf den Weg, um diesen und weitere Orte in der Region mit dem Evangelium zu erreichen. Viele der Burjaten hörten nur aus Höflichkeit zu, wenn wir ihnen von unserem Glauben an Jesus erzählten. Andere lehnten es ganz ab, auf die Frohe Botschaft zu hören.

## Zum richtigen Zeitpunkt

Die Reaktionen der Menschen in den umliegenden russischen Dörfern war ganz anders. Wir durften erleben, dass in einem Dorf 16 Menschen zum Glauben an Jesus kamen. Dort trafen wir auch auf eine junge Lehrerin, Wika. Sie sagte uns, dass wir genau zum richtigen Zeitpunkt kämen. Sie fühlte sich sehr einsam. Ich durfte ihr über Jesus erzählen, der überall bei ihr ist. Eine andere junge Frau nahm mit Freude unsere Traktate und eine Bibel. Sie habe schon lange den Wunsch, eine Bibel zu besitzen. Nun kann sie Gottes Wort lesen.

Mit einem Ehepaar führten wir an der Haustür ein intensives Gespräch über den Glauben. Das Paar hörte aufmerksam auf unser Zeugnis und stimmte dem zu, was wir erzählten. Einige Zeit nach uns kamen andere Christen aus unserem Team nochmals zu diesem Haus. Auch sie sprachen mit dem Ehepaar. Diesmal betete das Paar und übergab sein Leben dem Herrn Jesus!

## Lebendiger Gott – lebendiger Glaube

Bei einem weiteren Einsatz fuhren wir zu Dörfern, die ca. 600 km von Tschita entfernt liegen. Wir haben bei den Gesprächen dort niemanden getroffen, der ein Leben mit Jesus führte. Der „Glaube“ dieser Menschen bestand aus einem alten Holzkreuz auf einem Berg, das man von weitem betrachten konnte. Dass sie persönlich von jedem Ort aus mit dem lebendigen Gott reden können, nicht nur zu Füßen dieses Kreuzes, war eine völlig neue Botschaft für diese Menschen.

In einem anderen Dorf setzen die Bewohner ihre Hoffnung auf die Ruinen eines Tempels. Sie hängen an den Resten eines alten Gebäudes, aber von einem lebendigen, persönlichen Glauben ist nichts

zu spüren. In drei Dörfern hatten wir die Möglichkeit, einen christlichen Film zu zeigen. Es folgten nicht viele Menschen unserer Einladung, aber diejenigen, die kamen, stellten viele Fragen über den Sinn des Lebens und den Glauben.

## Besondere Freude

Bei einem unserer Einsätze erlebten wir zum Schluss noch eine besondere Freude. Die Verwandten eines unserer Teammitglieder hatten uns freundlich aufgenommen. Jeden Abend, wenn wir vom Einsatz zurückkamen, erzähl-

ten wir unseren Gastgebern von dem, was wir erlebt hatten. Am letzten Tag unseres Aufenthaltes trafen sie eine Entscheidung für Jesus.

Michail und Lena Besgans



# Ruhe ist in Jesus zu finden

Gott schenkt uns manchmal besondere Treffen mit Menschen, die unsere Herzen tief berühren und in unserem Gedächtnis bleiben. In einem kleinen Dorf beendeten wir unseren Einsatz. Ich ging noch auf ein Haus zu, das etwas abseits stand. In diesem Moment kam ein Mann, ca. 50 Jahre alt, aus dem Haus. Auf seinem Gesicht spiegelte sich ein großer seelischer Schmerz wider. Er ging auf seine Ziegen zu und fütterte sie. Mich beachtete er nicht. Dann begann ich ihm zu erklären, wer ich bin und was mich zu seinem Haus geführt hatte. Als ihm klar wurde, dass ich ein Christ bin, begann er langsam sein Herz vor mir aufzuschließen. Er erzählte aus seinem Leben und über seine quälende seelische Verfassung.

## Der Unfall

Wiktor berichtete von einem schweren Unfall. Er hatte gemeinsam mit einem Freund Bäume gefällt. Die beiden waren alleine im Wald, als der Unfall passierte. Sein Freund kam ums Leben. Wiktor trug daran keine Schuld. Nun beschuldigen aber die Angehörigen des Freundes ihn, dass er an dem Tod schuld sei. „Warum tötete der Baum nicht mich? Ich bin nicht verheiratet und habe keine Kin-

der. Aber mein Freund hatte eine Frau und zwei Kinder.“ Diese Worte drückten die Verzweiflung von Wiktor aus. Seit dem Unfall versuchte er oft, im Alkohol Ruhe zu finden. Mehrmals dachte er an Selbstmord. Immer wieder sprach er die Worte vor sich hin: „Wie ist meine Seele so schwer!“ Er sagte zu mir: „Unmittelbar bevor Sie zu meinem Haus kamen, stand ich drinnen und hielt mir ein Messer an die Hand und wollte meinem Leben ein Ende setzen. Aber plötzlich betete ich und sagte: ‚Herr, verzeih mir und begnadige mich!‘ Sofort warf ich das Messer weg und ging auf den Hof, um die Ziegen zu füttern. Und dort traf ich Sie an.“

## Gnade für Wiktor

Wiktor redete sich all seinen Schmerz von der Seele. Ich stand einfach nur da und hörte ihm zu. Als er schwieg, konnte ich ihm etwas von der Liebe Jesu sagen. Ich konnte ihm sagen, dass wir nur in Jesus wirklich Ruhe für unser Leben und Vergebung unserer Schuld finden können. Zum Schluss betete ich für Wiktor und auch Wiktor betete zu Gott. Er nahm ein Neues Testament und andere Literatur und versprach darin zu lesen.

*Sergej Kropotow*



**Sergej und Kristina Kropotow mit Ilja, Mark und Timofej**  
Sawolschje/Russland

# Ungünstige Lebensumstände – aber günstig für Gott

In der Siedlung Kojdin treffen wir uns regelmäßig mit etwa zehn Frauen zum Bibelstudium. Bei jedem Treffen können wir sehen, wie Gott die Frauen verändert. Sie haben viele Fragen. Wir sehen, dass es nicht einfach nur Neugierde ist, sondern dass der persönliche Wunsch Gott kennen zu lernen dahinter steckt.

## Arbeitslos

Während der kommunistischen Zeit arbeiteten die Menschen dieser Siedlung in einem Betrieb der Holzindustrie. Wirtschaftlich ging es ihnen sehr gut. Aber nun hat der Betrieb geschlossen und sehr viele Bewohner sind arbeitslos. Viele Männer schlendern schon früh am Morgen durch die Siedlung und trinken Wodka. Die Männer unserer Frauen aus dem Bibelkreis sind alle Rentner, obwohl keiner von ihnen über 60 Jahre alt ist.

## Vorbereitet

Gott hat die Herzen dieser Frauen durch die schwierigen Lebensumstände vorbereitet. Das Herz einer jeden von ihnen ist bereit ihn aufzunehmen. Wir treffen uns zum Bibelstudium im Haus

von Nina. Nina ist eine gastfreundliche Frau. Ihre Tochter Elena war ebenfalls Alkoholikerin. Aber im letzten August wurde sie durch Jesu Hilfe von dieser Sucht befreit. Jetzt studiert sie eifrig die Bibel und betet für den Mann ihrer Freundin, der ebenfalls Alkoholiker ist.

## „Günstige“ Lebensumstände

Im Gespräch mit diesen Frauen kommt immer wieder die große Not zum Ausdruck, die diese Frauen bedrückt: Alkoholabhängigkeit ihrer Angehörigen, Untreue des Ehemanns, Arbeitslosigkeit. Umso erstaunlicher, was Natascha zu uns sagte: „Ich denke, dass wir bei günstigeren Lebensumständen wahrscheinlich nicht zum Glauben an Gott gefunden hätten.“

## Gebete der Verwandten

All diese Frauen haben Angehörige, die den Weg mit Jesus gehen. Durch sie hörten die Frauen von Jesus. Die Verwandten beteten viel für diese Frauen. Nun können sie sehen, wie die Gebete erhört werden und Gott in das Leben dieser Frauen hineinwirkt.

*Alexej und Elisawjeta Schuschalin*



**Alexej und Elisawjeta Schuschalin**  
Syktywkar / Rep. Komi/Russland

# Die Wichtigkeit des Gebetes



Alexander und Walentina Nikulin  
mit Natascha  
Kirow/Russland

Vor zwei Jahren begannen wir mit der Missionsarbeit in der Siedlung Pojema Jag. Jetzt besuchen wir regelmäßig die kleine Gemeinde dort. Eigentlich könnte man von einer „Familiengemeinde“ sprechen, Großvater Anatoli Nikolajewitsch ist der Pastor. Er ist schon alt und seine Gesundheit ist angeschlagen, aber er betet täglich für jedes seiner Familienmitglieder. Heute zählen fünf Kinder, elf Enkelkinder und vier Urenkel zur Familie. Für keines der Familienmitglieder ist der Weg zu Jesus leicht. Aber es ist wichtig, dass Anatoli mit großer Geduld für seine Familie betet.

## Jesus schenkt Freude

Anja, das älteste Enkelkind, hat durch Anatoli und auch durch ihre Mutter viel über Gott erfahren. Man könnte denken, dass sie Jesus gekannt hätte. Aber dann zog Anja von ihrer Familie weg, um in Syktywkar zu studieren. Dort lernte sie einen jungen Mann kennen und zog ohne Trauschein mit ihm zusammen. In dieser Zeit betete Anatoli viel für seine älteste Enkeltochter. Was passierte? Plötzlich kam Anja der Gedanke, dass ihr Handeln nicht richtig sei. Dieser Gedanke setzte sich immer mehr in ihr fest. Später hatte auch Witali, ihr Freund, den gleichen Gedanken. Die beiden begannen in

Syktywkar eine Gemeinde zu besuchen. Witali erzählte, dass der erste Besuch der Gemeinde sehr schwer für ihn gewesen sei. Er machte sich Gedanken, ob er ein Sünder sei, ob er Buße tun sollte – die Last erdrückte ihn fast. Aber dann kam es zum Durchbruch: Anja und Witali bekannnten ihre Schuld vor Gott. Sie durften beide erleben, welche Freude ihnen Jesus schenken will.



## Gott kann

Das Zeugnis dieser Familie und vor allem Anatolis Treue im Gebet haben uns ermutigt, auch unsere Verwandten immer wieder im Gebet vor Gott zu bringen. Wir haben nicht die Macht, sie zum Glauben zu führen, aber Gott kann!

*Alexander und Walentina Nikulin*

# Vom Straftäter zum Evangelist



Slawa und Olga Tscherkassow  
mit Ilja und Timofej  
Jekaterinburg/Russland

Immer wieder drücken die Briefe unserer Bibelkursstudenten die Dankbarkeit über das aus, was sie durch das Studium des Wortes Gottes erfahren. Oft erfahren wir aber auch erst später, wie das Bibelstudium Veränderung im Leben der Menschen bewirkte. Vor etwa sechs Jahren studierte Sergej bei uns die Bibelkurse. Er saß damals im Gefängnis. Unter den vielen tausend Studenten habe ich in den letzten Jahren nicht mehr an ihn gedacht. Kürzlich lernten wir uns dann persönlich kennen. Sergej war an einem Dorfeinsatz in unserer Region beteiligt. Er erzählte mir, dass er noch alle unsere Briefe hätte. Durch die Bibelkurse habe er damals Gott kennen gelernt. Aber in der Haft kam er dann schnell wieder von Jesus weg. Seine Ungerechtigkeit war ihm dabei durchaus bewusst, aber er hatte keine Kraft, sie zu stoppen. Gott nutzte zwei Signale, um zu ihm zu reden. Sergej hatte sich durch Spielschulden hoch verschuldet. Ihm war es unter



Einsatz seines Lebens schließlich möglich, diese Schulden zu begleichen. Gott wachte über ihm, aber Sergej änderte sein Leben dennoch nicht.

Dann erkrankte er an Tuberkulose. In dieser Situation begann er wieder von ganzem Herzen Gott zu suchen und zu beten. Gott erhörte ihn und heilte ihn ohne jegliche Medikamente. Nach seiner Entlassung aus der Haft schloss er sich einer

Gemeinde an. Dort wurde er getauft. Er lebt nun voller Hingabe seinen Glauben. Durch sein Zeugnis finden Menschen zu Jesus. Mittlerweile lebt er in der Stadt N.Tura. Wir telefonieren häufig miteinander. Er ist immer bereit, den Menschen seinen Glauben zu bezeugen. Zurzeit organisiert er eine Evangelisation in seinem Bezirk. Gottes Wege sind erstaunlich, die er mit jedem einzelnen Menschen geht!

*Slawa und Olga Tscherkassow*

# „Ich weiß, wohin ich gehe!“

Bereits vor drei Jahren schrieb ich von den Neuanfängen in der Arbeit unter den Kindern. Meinen Bericht schloss ich mit folgenden Sätzen: „Ich fragte Gitana, ob sie sich vorstellen könne, die Kinderstunde in Farmsen zu halten. Als Antwort bekam ich ein freudiges ‚Ja!‘ Auch in anderen Stadtteilen fangen jetzt immer mehr Frauen an, Kinderstunden durchzuführen.“

Seit dieser Zeit ist einiges zur Ehre des Herrn geschehen! Gitana und ich besuchten ein Seminar für missionarische Kinderarbeit, von dem wir viel profitiert haben. Mittlerweile sind die Kinder älter geworden, so dass wir uns aufteilen konnten. Gitana ist vermehrt in der Kinderstunde tätig, während ich mich anderen Aufgaben widmen kann, die der Herr selbst mir aufs Herz gelegt hat. Doch nun will ich Gitana zu Wort kommen lassen, die aus ihrem Alltag mit Jesus Christus berichtet:

*Über acht Jahre lang lebe ich jetzt aus der Gnade der Vergebung meines Herrn. Jeden Morgen habe ich eine Zeit der Stille mit meinem Herrn, bevor der Alltag beginnt. Ich will bereit sein, wenn Jesus zu mir sagt: „Geh!“ Gebet öffnet Türen und bewegt Gottes Arm.*

## Herzinfarkt

*Ich wohne in Hamburg und hatte eine Tante in Kassel, die nicht gläubig war. Sie glaubte wie die meisten Sinti an Gott, seinen Sohn und Maria, aber von*

*einer Bekehrung hielt sie nichts. Jahrelang betete ich für sie. Sie wurde sehr krank und konnte jeden Tag sterben. Also hieß es mehr zu beten. 2008, drei Wochen vor Weihnachten, sagte Jesus innerlich zu mir: „Schreib ihr einen Brief!“ Das hatte ich bis dahin noch nie getan. Ich schrieb alles, was mir auf dem Herzen lag, zum Beispiel dass ich sie nicht missen will im Himmel und manches mehr. Ich betete: „Herr, zeig du mir den Tag, an dem ich zu ihr fahren muss!“ Am ersten Weihnachtstag bekam ich einen Anruf mit der Nachricht: „Herzinfarkt!“*



## „Raus! Jetzt wird gebetet!“

*Zusammen mit einigen Angehörigen fuhr ich nach Kassel. Wir fuhren mit dem festen Glauben, ihr etwas von unserem Herrn und Heiland erzählen zu dürfen. Bei unserer Ankunft im Krankenhaus beteten wir um Gottes Führung. Als ich zu meiner Tante ins Krankenzimmer kam, sah sie mich mit großen Augen an. Ich sagte zu ihr: „Du weißt, warum wir hier sind!“ „Ja“, antwortete sie, „jetzt wird’s Zeit.“ Und zu ihrem Besuch gewandt: „Raus! Jetzt wird gebetet.“ Ich sagte: „Warte doch, liebe Tante.“ „Nein, jetzt!“, erwiderte sie und durfte Jesus Christus in ihr Herz aufnehmen.*

*Ab diesem Zeitpunkt wusste sie: „Wenn ich jetzt gehe, weiß ich, wohin ich gehen werde.“ Sechs Monate später durfte meine liebe Tante ihren Herrn Jesus sehen. Danke, Herr!*



Elke Jegerlehner,  
Hamburg

# Große Freude

*„Freude, große Freude leuchtet aus der Nacht.*

*Jesus hat die Freude in die Welt gebracht.*

*Er sah unsre Traurigkeit, unsre Sünde, unser Leid.*

*Da hat Freude er gebracht, Freude leuchtet aus der Nacht.“*

Strahlend kam die Freude über das Kommen Jesu zu den Zuhörern, als viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene ihre Gottesworte, Weihnachtsgedichte und das selbst geschriebene Weihnachtsstück aufführten. Groß und Klein wurde mit hineingenommen in das Wunder der Weihnacht: „Welt ging



verloren – Christ ist geboren.“ Diese Botschaft rührte nicht nur eine „Mami“ (Großmutter), die im Rollstuhl mitgebracht wurde und der die Tränen über die Wangen liefen, sondern fand Zugang zu vielen Herzen. Dies war zu spüren am stillen, andächtigen Zuhören der Besucher.

Von nah und fern, aus dem Ruhrgebiet, aus Bremen und Hamburg waren sie nach Farmsen in den Nordosten Hamburgs gekommen. Alles war selbstständig von den Sinti vorbereitet, eingeübt und geschmückt worden. Bei den gut ein Dutzend Weihnachtsfeiern durfte vielen die Freuden- und Rettungsbotschaft ins Herz getragen werden. Wir hoffen und beten, dass bleibende Frucht daraus entsteht und auch der mittlerweile klein gewordene Bibelkreis in Farmsen wieder wächst. Herzlich danken möchten wir Ihnen, liebe Missionsfreunde, für alle Gebete und Gaben, mit denen Sie uns hier in Hamburg unterstützt haben und danken für alles weitere Mittragen.



Rudi und Ruth Pieper  
Hamburg

Rudi und Ruth Pieper

# Kinderbriefe



**Sergej und Galina Charkowoj**  
Poltawa / Ukraine

Wir sind dankbar, dass wir bei der Korrespondenz mit den Kindern in Tanja eine große Hilfe haben. Tanja gibt nachstehend einen Einblick in ihre Arbeit:

*„Briefe schreiben gehörte nicht zu dem, was ich gerne tat. Früher schrieb ich nie Briefe. Aber als ich begann, bei Missionseinsätzen mitzuhelfen, Traktate verteile und mit Menschen Gespräche führte, hat sich meine Meinung zur Korrespondenz geändert.*

## **Kinder werben Kinder**

*Nach einem Fahrradeinsatz bat Galina mich, sie bei der Korrespondenz der Kinderbibelkurse zu unterstützen. Ich hatte zuerst meine Zweifel, ob das eine Aufgabe für mich wäre und ob die Kinder überhaupt Vertrauen zu mir haben würden. Mir wurden 30 Kinder zugewiesen. Ich bat Gott um Weisheit, diesen Dienst in rechter Weise für ihn zu tun.*

*Die Kinder begannen mir zu schreiben und ich gab ihnen anhand der Bibel mit großer Freude Antworten auf ihre Fragen. Innerhalb eines Jahres wuchs die Zahl der Kinder, die ich betreue, von 30 auf 220. Es war schön zu erleben, dass fast jedes der Kinder ein bis zwei Freunde zum Bibelstudium hinzugewonnen hatte.*

## **Kinder wünschen Anerkennung**

*Durch die persönlichen Briefe können wir oft erkennen, welche Begabungen die Kinder haben. Da werden Gedichte, Zeichnungen oder auch Handarbeiten unterschiedlichster Art mitgeschickt. Die Kinder wollen Anerkennung haben und sehnen sich nach Lob. Sie freuen sich, wenn sich jemand für sie interessiert.*

*Auch einige Eltern und Großmütter interessieren sich für die Bibelkurse und begannen selbst mit dem Studium. Durch die Korrektur der Bibelkurse und vor allem durch die persönlichen Fragen handelt Gott auch persönlich an mir. Vieles macht mich nachdenklich und Jesus kann an mir arbeiten.*



## **Kinder suchen Trost und Halt**

*Manchmal bringen mich die Briefe der Kinder auch zum Weinen, gerade dann, wenn sie mir von ihren persönlichen Nöten erzählen. Ich komme mir manchmal vor, als ob ich eine Mutter für diese Kinder wäre. Wenn man die Nöte der Kinder hört, dann braucht man Weisheit, wie man sie davor bewahren kann, Trost in Alkohol oder Zigaretten zu suchen.*

*Danke, wenn Sie mich durch Ihre Gebete bei der Arbeit an den Kindern unterstützen. Auch meine eigene Familie ist ein großes Gebetsanliegen. Beten Sie mit, dass meine Eltern sowie meine fünf Brüder und sechs Schwestern den Weg zu Jesus finden.“*

**Sergej und Galina Charkowoj**

# Bibel lesen



**Alexander und Natalja Welew**  
mit Wiktoria, Ilja und Jana  
Juschnij (Odessa Gebiet)/Ukraine

Das Dorf Lewantikwka sieht beim ersten Anblick aus wie eine Ruine. Man fragt sich, wie dort Menschen leben können. Das Dorf befindet sich weit weg von zumutbaren Straßen und es gibt dort keinerlei Geschäfte. Bei unserem Einsatz gingen wir auf ein altes Haus zu, dessen Fenster zum Teil gar keine Scheiben mehr hatten. Auf unser Rufen hin kam eine junge Frau an die Tür. Drei Kinder folgten ihr: Anatolij (7 J.), Valentina (5 J.) und Wladimir (3 J.). Die junge Frau, Vita, erzählte uns ihr Leid. Sie wurde von ihrem Mann verlassen. Er lebt nun in der gleichen Straße mit einer anderen Frau. Ihr ältester Sohn Anatolij sei zwei Monate zu früh geboren worden und hätte bei der Geburt gerade einmal 1500 g gewogen. Der Arzt sagte damals, dass er nicht wüsste, ob der Junge überleben würde. Vita lag im Krankenhaus zusammen mit einer gläubigen Frau im Zimmer.

Diese Frau riet Vita, zu Gott zu beten. „Ich probierte zum ersten Mal, mit Gott zu reden. Ich sagte ihm, wenn es ihn wirklich gäbe, dann solle er dafür sorgen, dass mein Sohn überlebt. Ich versprach ihm, die ganze Bibel durchzulesen.“

## **Sie besaß gar keine Bibel**

So erzählte uns Vita. Weiter sagte sie, sie wisse nicht, wie sie dieses Versprechen hätte erfüllen sollen, denn sie hatte gar keine Bibel. Tatsächlich konnte Vita erleben, wie Gott ihr Gebet erhörte. Ihr Sohn ist inzwischen sieben Jahre alt.

In diesen sieben Jahren hat sie kein einziges Mal mehr gebetet und bis heute besaß sie keine Bibel. Wir konnten ihr von unserem persönlichen Erleben mit Jesus berichten. Wir beteten mit ihr und schenkten ihr ein Neues Testament. Sie versprach uns, darin zu lesen.

Einige Monate später besuchten wir Vita erneut. Nach einem langen Gespräch kam Vita zum Glauben an Jesus.

**Das wertvolle Geschenk**

Anna hatte ein ganz anderes Erlebnis mit dem Neuen Testament. Bei einem Besuch erzählte sie uns, dass sie das Neue Testament von ihrer Großmutter geschenkt bekam, als diese sehr krank war. Sie habe nie darin gelesen, es aber gut aufbewahrt. Einige Wochen bevor wir in ihr Dorf kamen, hatte Anna Besuch von einem Ehepaar. Dieses Paar schenkte ihr ein Buch mit dem Titel „Jesus ist nur ein guter Mensch“ und eine Zeitschrift. Sie habe daraufhin dem Paar ihr wertvolles Geschenk von der Großmutter gezeigt. Man hatte ihr dann gesagt, dass sie das Neue Testament nicht lesen müsse, aber das Buch wäre wichtig zu lesen.

**Viel mehr als nur ein guter Mensch**

Nun war Anna verwirrt: Welches Buch sollte sie lesen? Ich nahm das Neue Testament in die Hand. Es war schon sehr alt, aber die Schrift war noch gut zu lesen. Ich wies Anna darauf hin, dass dieses Neue Testament Gottes Botschaft an sie ist und dass sie darin lesen könne, dass Jesus sie liebt. Anna war dankbar für unsere Worte. Wir beteten zusammen und sie versprach, das Neue Testament zu lesen. Möge sie dadurch erkennen, dass Jesus viel mehr ist als nur ein guter Mensch und dass er ihr persönlicher Retter und Herr sein will.

*Alexander und Natalja Welew*

## Winterzeit - Erntezeit

Wir erleben momentan Erntezeit für das, was wir im Sommer säen durften. Es kommen Rückmeldungen auf die im Sommer verteilten Traktate. Nach wie vor erhalten wir viele Briefe aus Gefängnissen, obwohl wir dort direkt keine Einsätze durchgeführt haben. Unter den Bibelkursstudenten im Gefängnis sind Häftlinge mit lebenslänglicher Haft, solche, die zur Flucht neigen und Kleinkriminelle. Häufig bleibt es nicht nur beim eigentlichen Bibelkurs, sondern viele bitten uns auch sonst um Hilfe. So beschäftigen wir uns gerade mit der Suche nach einer Frau. Ein Häftling bat uns, seine verschwundene Mutter für ihn ausfindig zu machen.

**Das kriminelle Leben ist vorbei**

Eine Begegnung im letzten Herbst hat uns in Bezug auf die Gefängnisarbeit sehr ermutigt. Während eines Einsatzes lernte ich einen Mann kennen, für den ich schon im Jahr 2004 gebetet hatte. Damals war er in Haft und hatte die Bibelkurse bei uns bestellt. Die Briefseelsorge hatte ihm sehr viel im Glauben geholfen. Einer unserer Mitarbeiter nahm in dieser Zeit Kontakt mit der Familie des Häftlings auf. Nach seiner Freilassung schloss der Mann sich gemeinsam mit seiner Familie einer Gemeinde an und sie ließen sich taufen. Nun konnte ich ihn beim Einsatz persönlich kennen lernen. Das alte, kriminelle Leben ist

vorbei. Der Mann hat Vergebung seiner Schuld erlebt und folgt Jesus treu und konsequent nach. Seine Lebensgeschichte zeigt uns, dass der Herr am Werk ist.

**Neuer Lebensinhalt**

Dass der Herr wirkt, sehen wir auch am Beispiel eines 18-jährigen Jungen. Seine Eltern baten uns im Sommer, diesen Jungen mit zu den Einsätzen zu nehmen. Sie wollten verhindern, dass er in seiner freien Zeit nur herumhängen würde. Der Junge war ein absoluter Hardrock-Fan. Regelmäßig schockte er seine Mutter mit entsprechender Kleidung und Frisuren. Während des Sommers bekam der Junge bei unseren Einsätzen genug Beschäftigung. Wir konnten einen guten Kontakt zu ihm aufbauen. Nun sind einige Monate vergangen und dieser Junge ist fest integriert in unser Gemeindeleben. Bei einem Besuch seiner Familie sagte mir die Mutter, welche gute Veränderungen an dem Jungen geschehen wären. Vor allem freute sie sich, dass er eifrig die Bibel liest. Kürzlich brachte er seine ehemaligen Kumpel aus der Musik-Szene zum Jugendgottesdienst mit. Ein Mädchen aus dieser Gruppe suchte ein seelsorgerliches Gespräch und bat schließlich Jesus, in ihr Leben zu kommen.

*Sergej und Inga Klik*



**Sergej und Inga Klik  
mit Roman und Hanna**  
Weißrussland

### Herzliche Einladung an alle Kinder!

Einladungsflyer können bei uns  
angefordert werden.



# Immer auf der Suche ...



**Jakob und Ingrid Forrer**  
Neumarkt (Steiermark)/Österreich

... nach Menschen, die offen sind für das Evangelium – das ist seit über 27 Jahren das Hauptanliegen unseres Missionsdienstes hier in Österreich. Dabei geschieht unser Dienst auf ganz verschiedene Weise. Doch bei jeder Tätigkeit geht es letztlich darum, Menschen zu finden, die bereit sind, das Evangelium zu hören und anzunehmen. Bei einigen missionarischen Aktivitäten wird dieses Ziel schneller und direkter angestrebt, andere Dienste haben mehr Vorbereitungscharakter. Da geht es zunächst noch mehr darum, dass Menschen Vertrauen gewinnen und bereit werden, in einer späteren Phase überhaupt erst einmal zuzuhören, wenn ihnen das Evangelium gesagt wird. Einige Beispiele aus unserem Dienstalltag verdeutlichen das:

## „Jutie“

So nennt sich seit einiger Zeit unser Jungschar- und Teenagerkreis. Wir freuen uns, dass gegenwärtig eine ganze Schar regelmäßig und gerne zum Jutie-Treff kommt. Neben lustigen Spielen und Basteln hören die Teenies auch jedes Mal „Gute Nachricht-



ten“ aus der Bibel. Sehr dankbar ist Ingrid, dass die Hauptverantwortung dieses Kreises gegenwärtig nicht mehr auf ihrer Schulter lastet, sondern dass Mitmissionarin Becky Bryan aus Klagenfurt und unser Sohn Raphael die Hauptverantwortung tragen. Eigentlich haben wir in der Kinderarbeit mehr Möglichkeiten als wir wahrnehmen können. Wir beten, dass sich jemand findet, der dazu begabt und bereit ist, uns in diesem Bereich regelmäßig zu unterstützen.

## Hoffnung und Freude

Seit bald 10 Jahren machen wir bei der Weihnachtspaketaktion „Hoffnung und Freude“ mit. Es ist schön zu sehen, wie im Laufe der Jahre das Vertrauen der Menschen gewachsen ist und immer mehr Leute bei dieser Aktion mithelfen. Dieses Jahr konnten wir von Privatpersonen, in Schulen und Kindergärten, Firmen und christlichen Gemeinden über 360 Pakete sammeln, die dann mit anderen Paketen aus ganz Österreich in die Ukraine gebracht wurden und dort bei den Empfängern Freude bereiten. Jedes Jahr neu begeistert mich, wie Kinder und Erwachsene bei der Aktion mithelfen. Allen „Packlbringer“ bieten wir beim Abgeben der Pakete als kleines Dankeschön den Kalender „Leben“ an.

## „Vertikal“

Seit einigen Wochen führe ich mit einigen Interessenten den 10-teiligen Glaubensgrundkurs „Vertikal“ durch. Mittels eines 20-minütigen DVD-Vortrags und eines Arbeitsheftes werden die Teilnehmer ermutigt, erstmals – oder wieder neu – eine vertikale Beziehung, nämlich von Mensch zu Gott, einzugehen. Ich freue mich, dass vier Frauen erstmals mit Interesse bei dieser Informations- und Austauschrunde dabei sind.

## Literaturarbeit

In Zusammenarbeit mit zwei christlichen Buchhandlungen in Wien und Graz betreuen wir seit mehreren Jahren einen Büchertisch. Damit stehen wir als „Standler“ auf Märkten oder gestalten Buchausstellungen in Kindergärten und manchmal Schulen. Es macht uns Freude, gute Literatur, die biblische Maßstäbe vertritt, zu verbreiten. Als kleine Beilage schenken wir jeweils allen Käufern den evangelistischen Kalender „Leben“, der gerne angenommen wird. Immer wieder kommt es auch zu geistlichen Gesprächen.

Nebst den oben erwähnten Bereichen versuchen wir aber auch durch „Beratung rund ums Baby“, Predigt-dienste, Fernbibelkurse, als Gottkennen-Coachs ([www.gottkennen.com](http://www.gottkennen.com)), durch die Kalenderarbeit, Besuchsdienst u.a. den Menschen zu dienen.

Aber letztlich sind wir eigentlich immer auf der Suche nach Menschen, die offen sind für das Evangelium, die bereit sind, ihr Leben Jesus anzuvertrauen.

*Jakob und Ingrid Forrer*

## Missionstage

Missionsnachmittag in **Filderstadt-Sielmingen** am **28.02.2010 um 14.00 Uhr** im Gemeinschaftshaus der Landeskirchliche Gemeinschaft, Augustenstr. 2 (Ecke Langestraße).

Missionstag in **Pohlheim-Dorf-Güll** am **14. März 2010**. 9.15 Uhr: Gottesdienst in der Ev. Kirche Pohlheim-Dorf-Güll; 10.40 Uhr: Gottesdienst in der Ev. Kirche Holzheim und um 14.00 Uhr Missionsnachmittag in der Klosterwaldhalle Dorf-Güll.

## 01.-03.05.2010 Missions- und Gemeindetage in Siegen-Geisweid

Thema: Missionarische Verkündigung – provokativ oder attraktiv

Aus dem Programm:

- Berichte aus den Arbeitszweigen der MSOE
  - Missionsgottesdienste in verschiedenen Gemeinden im Siegerland
  - Festredner: Prof. Dr. H. Stadelmann, FTH Gießen
  - Referate zum Thema „Islam“ u.a. mit Prof. Dr. Christine Schirmmacher
- Ein detailliertes Programm folgt in der nächsten Ausgabe von „Gottes Wort den Völkern“.



# Der missionarische Gott begegnet scham- und schuldorientierten Menschen

„Denn es ist hier kein Unterschied: sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.“  
Römer 3,22-24

- Haben Sie sich nicht auch schon einmal über die komische Verhaltensweise anderer Menschen gewundert? Sie reden so anders, sie handeln befremdlich, sie leben nicht „normal“. Sind sie verkehrt oder nur anders? Leben sie oder ich richtig?

Diese Fragen beschäftigen uns besonders, seit Menschen aus anderen Ländern zu uns kamen und seitdem das Fernsehen die Verhaltensweisen anderer Menschen ins Wohnzimmer trägt. Wir schauen die Nachrichten und verstehen nicht, warum Männer in ihrer Wut mit Gewehren in die Luft ballern. Wir raufen uns die Haare, wenn wir von Ehrenmorden hören.

## Scham- und schuldorientierte Kulturen

Die Kulturen dieser Welt werden in zwei geradezu gegensätzliche Ausformungen eingeteilt: in die scham- und in die schuldorientierten Kulturen. Diese Einteilung ist grob und selten reinrassig vorhanden. Und doch zeigt diese Einteilung, warum sich Menschen, Völker und Staaten oft nur so schwer verstehen. Jeder denkt, handelt und empfindet in seiner kulturellen Ausformung entweder scham- oder schuldorientiert.

- Wir im christlichen Abendland leben mehr in einer schuldorientierten Gesellschaft. Wir sind sachorientiert. Es müssen Ziele erreicht werden. Geschriebene Gesetze sagen, was richtig und was falsch ist. Entsprechend habe ich mich zu verhalten oder gegebenenfalls für mein Fehlverhalten zu verantworten. Die Norm meines Gewissens ist in mir.

Im Orient, in Afrika und Asien sind die Menschen mehrheitlich schamorientiert. Sie sind beziehungsorientiert. Die Familienbande steht über allem. Richtig und falsch wird mehr daran gemessen, ob es die Ehre des Einzelnen und der Familiengemeinschaft fördert oder verletzt. Die Familienangehörigen sind mein Gewissen.

Beide kulturellen Ausformungen haben ihre Vor- und Nachteile. Als Deutscher kann ich von Schamorientierten lernen, meinen Beziehungen mehr Gewicht zu geben und nicht nur dem Erreichen meiner Ziele. Schamorientierte Menschen können lernen, ihre Ehre nicht so absolut zu setzen, um so mancher notvollen Konsequenz zu entgehen.

## Ehre und Gerechtigkeit bei Gott

Die Schamorientierten sind stolz auf ihre Ehre. Die Schuldorientierten sind stolz auf ihre Gerechtigkeit. Doch

vor Gott haben sie durch ihre Schuld ihre Ehre und ihre Gerechtigkeit verloren. Sie stehen beide unter dem Gericht Gottes (Johannes 3,36; Römer 1,18). Wichtig ist für scham- und schuldorientierte Menschen, dass sie ihre Ehre von Gott wiederbekommen und vor Gott gerecht werden. Nur durch Jesus Christus können sie ihre Ehre und Gerechtigkeit wiedererlangen:

„Denn es ist hier kein Unterschied: sie sind allesamt Sünder und ermangeln **des Ruhmes** (oder der Ehre), den sie bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst **gerecht** aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.“ (Römer 3,22-24)

Schamorientierte Menschen müssen erkennen, dass die Ehre bei Gott wichtiger ist als die Ehre bei Menschen. Gottes Wort hat Vorrang vor allem Ehrempfinden von Menschen. Schuldorientierte Menschen müssen erkennen, dass die Gerechtigkeit bei Gott wichtiger ist als die anerkannte Gerechtigkeit bei Menschen. Gottes Wort hat Vorrang vor allem Gerechtigkeitsempfinden von Menschen. Letztlich nützen mir meine Ehre und Gerechtigkeit bei Menschen nichts, wenn ich nicht bei Gott in Ehren stehe und vor ihm gerecht bin.

## Mission unter schamorientierten Menschen

Schamorientierte Menschen reagieren für uns oft fremd. Sie begegnen uns aber nicht nur als Migranten aus fernen Ländern sowie als Sinti und Roma, sondern auch vermehrt unter kulturell Deutschen oder Schweizern. Die jugendliche Generation hat in der Regel eine stärkere Schamorientierung als die ältere Generation (Generationenkonflikt). Viele der Jüngeren suchen ihr Glück mehr in Beziehungen als im Erreichen konkreter Ziele. Auch die dörflichen Bewohner sind in der Regel stärker schamorientiert als die städtischen; im Dorf kennt jeder jeden, hier ist es wichtig, was im Dorf über einen gesagt wird.

Für Mission heißt das gegenüber schamorientierten Menschen:

- Ich achte darauf, dass ich die Ehre der Menschen nicht verletze. Informationen über das Land, die Leute und ihre Kultur sind wichtig, damit ich nicht ins „Fettnäpfchen“ trete.

- Ich darf die Vorteile der schamorientierten Kultur schätzen lernen.

- Ich möchte erkennen, wie ich schamorientierten Menschen verständlich Jesus Christus nahe bringe. Alle Menschen aller Kulturen brauchen Jesus Christus. Er hat die Ehre und die Gerechtigkeit vor Gott wieder hergestellt.



# Freizeiten mit Mitarbeitern der MSOE



Datum	Ort	Freizeitleiter / Anmeldung	Beschreibung
27.02.- 06.03.2010	<b>Lech/Österreich</b>	Bibelarbeiten mit Alexander Wich; Veranstalter: Württembergischer Brüderbund Anmeldung: Theo Hartmann, Telefon: 07 11 / 3 41 26 24	Skifreizeit im Ferienheim Mar-motta in Lech-Stubenbach. Super Ski- und Wandergebiet!
24.05.- 04.06.2010	<b>Millstätter See/ Österreich</b>	Bibelarbeiten mit Dieter Karstädter; Veranstalter: Württembergischer Brüderbund Anmeldung: Günter Buck, Telefon: 071 25 / 42 45	Jedermannfreizeit in der Schloss-villa direkt am See.
10.06.- 20.06.2010	<b>Forgensee/ Allgäu</b>	Bibelarbeiten mit Richard Sutter; Veranstalter: Württembergischer Brüderbund Anmeldung: Dr. Ernst Kübler, Telefon: 071 50 / 3 32 17	Freizeit für Erwachsene mit vielfältigen Angeboten für Wanderungen, Fahrradtouren...
08.08.- 17.08.2010	<b>Kühtai/Österreich</b>	Bibelarbeiten mit Richard Sutter; Veranstalter: Württembergischer Brüderbund Anmeldung: Eberhard Müller, Telefon: 0 74 41/15 09	Jedermannfreizeit im Jagd-schloss von Kaiser Franz-Josef I.
12.09.- 22.09.2010	<b>Schorndorf</b>	Bibelarbeiten mit Dieter Karstädter; Anmeldung: Freizeitheim Aichenbach, Telefon: 071 81 / 55 36; E-Mail: mail@freizeitheim-aichenbach.de	Missions- und Bibelfreizeit
15.09.- 29.09.2010	<b>Türkei &amp; Griechenland</b>	Veranstalter und Anmeldung: MSOE Leitung: Cornelius Nagy und Hayretin Pilgir	Bibel-, Studien- und Erholungs-reise
25.11.- 01.12.2010	<b>Bad Gandersheim</b>	Bibelarbeiten mit Dieter Karstädter; Anmeldung: Gästehaus, Telefon: 0 53 82 / 70 60	Adventliche Missions- und Bibel-freizeit im Diakonissen-Mutter-haus Salem-Lichtenrade

Den Katalog „Leuchfeuer-Freizeiten“ des Württembergischen Brüderbundes senden wir Ihnen gerne auf Anfrage zu.  
Informationen zu den Freizeiten und Einsätzen erhalten Sie über die **Mission für Süd-Ost-Europa**, Telefon: 0271/8 80 16-24 (vormittags),  
E-Mail: Beate.Huckenbeck@msoe.org.

## Missionseinsätze

### Moldawien

#### Missionseinsatz in Dörfern bei Chisinau

Zeit: 18.09.-26.09.2010

Leiter:  
Jewgeni  
Alexejew und Bu-  
enyamin  
Kusursuz



### Ukraine

#### Missionseinsatz in Dörfern im Gebiet Odessa

Zeit: 17.07.-24.07.2010

Leiter: Alexander Welew, Odessa

#### Fahrradeinsatz im Gebiet Poltawa

Zeit: 22.07.-30.07.2010

Leiter: Alexander Wlasenko und Sergej Char-kowoj, Poltawa

Die Unterbringung erfolgt bei diesen Einsätzen in Gemeindehäusern, Privatfamilien und teilweise in Zelten. Bei den Einsätzen fallen Verpflegungskosten in Höhe von ca. 50 € an. Zusätzlich sind Kosten für Flug und Transfer vom bzw. zum Flughafen von den Teilnehmern zu zahlen.

### Literaturbus in Deutschland

Unser Team vom Literaturbus ist in vielen Städten Deutschlands unterwegs, um Menschen in Fußgängerzonen oder auch in Asylbewerberheimen christliche Literatur in der jeweiligen Muttersprache weiterzugeben. Wenn Sie Interesse haben, einen solchen Einsatz mitzumachen, setzen Sie sich mit uns in Verbindung.

E-Mail: Literaturbus@msoe.org



### Ukraine

#### Missionseinsatz in Dörfern im Gebiet Donezk

Zeit: 03.-11.07.2010

Leiter: Gennadi Krut, Donezk

### Impressum:

„Gottes Wort den Völkern“  
Mission für Süd-Ost-Europa e.V.  
Postanschrift: Postfach 22 33 45, D-57039 Siegen  
Hausanschrift: Im Wiesental 48, D-57078 Siegen

Redaktion: Ute Hafer, Sigrid Hoof

Telefon:

Zentrale 02 71 / 8 80 16 - 0  
Adress- und  
Spendenbuchhaltung 02 71 / 8 80 16 - 28  
Literaturversand 02 71 / 8 80 16 - 26  
Öffentlichkeitsarbeit 02 71 / 8 80 16 - 24  
Kinder- und Frauenarbeit 02 71 / 8 80 16 - 25  
Fax: 02 71 / 8 80 16 - 20  
E-Mail: msoe@msoe.org  
Homepage: http://www.msoe.org

Druck und Layout: Brockhaus Druck, Dillenburg

### Deutschland:

Missionsreferent **Cornelius Nagy**,  
Hindenburgstr. 19, 70794 Filderstadt  
Fon: 0 71 58 / 9 80 06 70, Fax: 0 71 58 / 9 81 16 55  
E-Mail: Cornelius.Nagy@msoe.org

### Schweiz:

**Hans Buser**, Oskar-Bider-Strasse 15,  
CH-4410 Liestal, Telefon 061 / 9 21 72 52  
E-Mail: info@msoe.ch, Homepage: www.msoe.ch

### Bankverbindungen (Auswahl)

**Deutschland:**  
Ev. Kreditgenossenschaft Kassel  
Konto 4570, BLZ 520 604 10  
IBAN: DE 32 5206 0410 0000 0045 70,  
SWIFT-BIC: GENODEF1EK1  
Sparkasse Siegen  
Konto 30 344 006, BLZ 460 500 01  
Sparkasse Märkisch-Oderland  
Konto 3 000 507 441, BLZ 170 540 40

**Österreich:** Evangeliumsdienst e.V., Kärntner Spk.  
St. Veit  
Konto 3600 - 501 591, BLZ 20 706

**Schweiz:** Postscheckkonto 80-6831-2

Stehen für einen genannten Verwendungszweck bereits ausreichend Mittel zur Verfügung oder kann ein Projekt nicht durchgeführt werden, setzen wir Ihr Einverständnis voraus, den Betrag für einen ähnlichen, satzungsgemäßen Zweck einzusetzen.

**Süd-Ost-Europa Stiftung** zur Förderung der missionarischen Arbeit der MSOE.  
Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel,  
Konto 4677, BLZ 520 604 10